

Bausteine für einen **Kindergottesdienst** zur MISEREOR-Kinderfastenaktion



Teilen macht satt

von ANNE STORCKS
Aachen

E = Erwachsene(r), Priester,
Gemeindereferent/-in, Katechet/-in
K = Kind

Vorbereitung

- Bereitstellen: leere Töpfe und Kochlöffel; Stopp-Schild und Kärtchen mit Reispflanzenmotiv (Vorlagen auf der → DVD zur Fastenaktion), Stifte; eine kleine Grünpflanze im Topf; Glasschale mit Reiskörnern; eine kleine Schatztruhe.
- Der Gottesdienstvorschlag bezieht die Geschichte der Kinderfastenaktion ein (als Comic und als Vorlesegeschichte auf www.kinderfastenaktion.de unter „Materialien“). Wenn genug Zeit ist, können Kinder die Geschichte der Kinderfastenaktion mit verteilten Rollen lesen oder szenisch darstellen.
- Comic und Opferkästchen (Best.-Nr. 3 136 13) werden nach dem Gottesdienst ausgeteilt (s. auch S. 50).
- Rezepte für ein evtl. anschließendes Reis-Essen auf www.kinderfastenaktion.de.

Vor dem Gottesdienst



Vor Beginn des Gottesdienstes versammeln sich Kinder vor der Kirche (vor dem Gottesdienstraum) und schlagen laut mit Kochlöffeln auf leere Töpfe: ein Zeichen des Protests gegen Ungerechtigkeit und Hunger. Später werden die Töpfe in die Kirche getragen und dort gut sichtbar (evtl. auf einem Tisch) in Altarnähe abgestellt. Anschließend Einzug und liturgische Eröffnung. Das erste Lied wird erst nach der Einführung gesungen.

BAUSTEIN Lieder

- Wenn jeder gibt, was er hat, Strophen 1+2 und Strophe 3 (Troubadour 196)
- Wenn einer alleine träumt (Troubadour 673)
- Friedensnetz (Troubadour 261)
- Komm, Herr, segne uns (Troubadour 337)
- Unser Leben sei ein Fest (Troubadour 90)

BAUSTEIN Einführung

E Vor der Kirche [vor dem Gottesdienstraum] haben Kinder auf leere Töpfe geschlagen und dadurch viel Lärm erzeugt. So haben es früher Frauen aus Chile und Argentinien gemacht. In Zeiten der Lebensmittelknappheit brachten sie damit ihren Ärger zum Ausdruck, weil ihre Töpfe leer blieben und sie ihre Familien nicht ernähren konnten.

In der Kinderfastenaktion nimmt Rucky Reiselustig uns diesmal mit nach Bangladesch, zu Rheka und Anamul. Bangladesch ist ein Land mit einer Fläche etwa doppelt so groß wie Bayern; dort leben aber rund 149 Mio. Menschen, fast doppelt so viele wie in Deutschland. Jeder vierte Mensch in Bangladesch ist unterernährt. Denn obwohl in diesem Land in Asien viel Reis angebaut wird, reicht es nicht, um alle Menschen satt zu machen. So bleiben die Töpfe in den Dörfern in Nord-Bangladesch – dort wo die Kinder Rheka und Anamul leben – oft leer.

Eigentlich bietet unsere Erde genug Nahrung für alle. Wir wollen in diesem Gottesdienst darüber nachdenken, wie es gelingen kann zu teilen, sodass alle Menschen satt werden. Das Teilen fällt uns oft schwer. Auch anderswo in der Welt wollen die Menschen, die genug haben, nicht mit denen teilen, die zu wenig haben.

BAUSTEIN Besinnung

- E** Damit das Leben der Menschen miteinander und mit Gott gelingt, ist es wichtig zu teilen und sich gegenseitig zu unterstützen, wo Hilfe nötig ist.
- K1** Wir haben mehr, als wir zum Sattwerden brauchen. In vielen Ländern der Welt hungern Menschen. Das können wir nicht einfach so hinnehmen! Und doch fällt es uns nicht leicht zu teilen.
- K2** Alle Menschen brauchen jemanden, der in schwierigen Situationen zu ihnen hält. Doch wenn wir Kinder sehen, die ungerecht behandelt werden und unsere Hilfe brauchen, schauen wir manchmal weg.
- K3** Wenn einer etwas weiß oder kann, das anderen weiterhilft, dann ist es gut, das Wissen und Können zu teilen – zum Beispiel in der Schule. Doch manchmal behalten wir unser Wissen lieber für uns, damit wir später selbst damit glänzen können.
- E** Die Kinder haben berichtet, dass es gar nicht so einfach ist zu teilen und einander zu helfen – im Alltag, in der Schule und auch weltweit. Wenn wir nicht teilen können, steht meist die Angst dahinter, wir könnten selbst zu kurz kommen. Wir wollen Gott bitten, dass er uns Wege aus dieser Angst zeigt und uns Kraft gibt, damit wir in Zukunft besser aufeinander achten.



Anamul aus dem Dorf Ramesharpur in Bangladesch

BAUSTEIN Kyrie

Kyrie: Herr, erbarme dich (Troubadour 415 oder GL 440)

BAUSTEIN Hinführung zur Kinderfastenaktion „Falsches Spiel im Reisfeld“

- E** Bangladesch ist ein kleines Land, in dem viele Menschen leben. Die Erträge der Bauern genügen nicht, um die ganze Bevölkerung zu ernähren. Große Firmen boten den Bauern deshalb neue Reissorten an, die eine reiche Ernte versprachen. Man nennt

sie Hohertragssorten. Damit der Reis gut wächst und nicht von Schädlingen zerstört wird, sind chemischer Dünger und Pflanzenschutzmittel notwendig. Um das alles bezahlen zu können, müssen sich die Bauern oft Geld leihen.

Früher haben die Bauern einen Teil ihrer Ernte zurückgehalten und wieder ausgesät. Das geht bei den Hohertragssorten nicht; man muss jedes Jahr neues Saatgut kaufen. Schlimm ist es, wenn Insekten die Reispflanzen befallen und die ganze Ernte eines Bauern vernichten. Er kann dann seine Schulden nicht zurückzahlen und muss manchmal sein Land an den Geldverleiher verkaufen.

In Bangladesch gibt es eine Organisation namens BARCIK, die die Bauern berät. BARCIK wird von MISEREOR unterstützt. BARCIK hilft den Bauern, ihr Wissen über den Anbau verschiedener Reissorten auszutauschen und neue, eigene Sorten zu züchten. Dann müssen sie sich kein Geld mehr leihen, um teures Saatgut von den großen Firmen zu kaufen.



BAUSTEIN Evangelium

Mk 8,1-8

BAUSTEIN Katechese

E Wie können wir die Geschichte von der Speisung der vielen Menschen verstehen? Die Leute, die gekommen waren, um Jesus zu sehen, litten Hunger. Jesus hatte Mitleid mit ihnen und forderte seine Jünger auf, Brot und Fische auszuteilen. So wurden die Hungrigen satt. Ein Wunder!

Die Brote und die Fische waren jedoch nicht vom Himmel gefallen. Es waren die Vorräte, die einige Leute bei sich hatten! Die hatten sie eigentlich für sich behalten wollen, um sie allein aufzuessen. Als Jesus nun die Frage stellte: „Wie viele Brote habt ihr?“, kamen die Vorräte nach und nach zum Vorschein. Und weil die Menschen das Essen miteinander teilten, reichte es für alle – so wie in dem Lied, das wir zu Beginn unseres Gottesdienstes gesungen haben: „Wenn jeder gibt, was er hat, dann werden alle satt“.

Dass niemand etwas für sich allein zurückbehielt – dass alle das hergaben, was sie mitgebracht hatten, um es zu teilen – das war wirklich ein Wunder! Denn Teilen ist alles andere als selbstverständlich. Aber nur so kann das Leben der Menschen miteinander gelingen. *(Die Deutung der Schriftstelle kann im Gespräch mit den Kindern erarbeitet werden.)*

Hören wir nun, wie die Menschen in Bangladesch miteinander teilen. Und überlegen wir, welchen Beitrag wir leisten können, damit weniger Menschen Hunger leiden.

K1 (Rheka) Hallo, ich bin Rheka! Mein Vater hat eine neue Reissorte gezüchtet.

Die Pflanzen wuchsen gut. Und es waren so viele, dass wir meinem Freund Anamul und seiner Familie viele junge Reispflanzen schenken konnten. *(K1 stellt die kleine Grünpflanze – sie symbolisiert einen Reisschößling – in einen leeren Topf.)*

K2 (Anamul) Ich bin Anamul! Durch die Reispflanzen, die Rhekas Vater uns geschenkt hat, hatten wir eine gute Ernte. Wir konnten sogar einen Teil der Ernte

als Saatgut zurückbehalten. So müssen wir nächstes Jahr kein Geld leihen, um Saatgut zu kaufen. *(K2 füllt Reis aus einer kleinen Schale in einen leeren Topf.)*

E Es gibt Güter, die durch Teilen nicht weniger, sondern „mehr“ werden – zum Beispiel das Wissen. Wenn jemand etwas weiß und anderen davon erzählt, dann wissen es mehr Menschen, und alle haben etwas davon – so wie die Familien im Dorf von Rheka und Anamul:

K1 (Rheka) Mein Vater hat immer viele Ideen, wie er sein Land noch besser nutzen und die Ernte vergrößern kann. Er trifft sich regelmäßig mit anderen Bauern. Sie tauschen ihr Wissen und ihre Ideen untereinander aus, damit alle eine gute Ernte haben. Die Leute von BARCIK unterstützen die Bauern dabei. *(K1 stellt das Schatzkästchen als Symbol für Wissen und Ideen in einen leeren Topf.)*

K2 (Anamul) Mein Vater ist von einem Geldverleiher betrogen worden. Wenn man sich Geld leiht, muss man später nicht nur diesen Betrag zurückzahlen, sondern etwas mehr – das nennt man „Zinsen“. Die Zinsen sind der Gewinn des Geldverleihers. Aber dieser Mann hat den Vertrag gefälscht. Statt 10.000 Taka¹ sollte mein Vater jetzt plötzlich 100.000 Taka zurückzahlen. Viele Geldverleiher machen das so. Es ist ihnen egal, ob die Bauern ihr Land verkaufen müssen, um die viel zu hohen Zinsen zu bezahlen. Mein Vater will nun die Leute in den anderen Dörfern vor betrügerischen Geldverleihern warnen. *(K2 stellt ein Stoppschild in einen leeren Topf.)*

K1 (Rheka) Anamuls Vater hat viel Reis geerntet. Den konnte er auf dem Markt verkaufen. Doch das Geld aus dem Reisverkauf hätte nicht ausgereicht, um dem Geldverleiher 100.000 Taka zu geben. Da hat uns Alam von der Organisation BARCIK geholfen. Wir sind alle zusammen mit ihm zum Geldverleiher gegangen. Vor dem Haus des Geldverleihers haben wir auf Töpfe geschlagen und Lärm gemacht. Gemeinsam haben wir erreicht, dass Anamuls Vater nur die 10.000 Taka zahlen muss *(K1 legt ein Bild von der „Topfdemonstration“ vor dem Haus des Geldverleihers in einen leeren Topf, → DVD.)*

E Wir haben nun verschiedene Möglichkeiten gehört, wie Hungrige satt werden können und was geschieht, wenn Menschen miteinander teilen. Die Töpfe sind nicht mehr leer: Was wir hineingestellt haben – die Reispflanze, das Schatzkästchen und vieles mehr –, steht für das Teilen und Handeln der Menschen. Habt ihr Ideen, was ihr selbst tun könnt,



¹ Taka heißt die Währung in Bangladesch. 100 Taka sind etwas weniger als ein Euro.

damit Kinder in aller Welt – bei uns und in anderen Ländern – satt werden und gut leben können? (*Die Ideen der Kinder werden auf Kärtchen geschrieben und diese in einen leeren Topf gelegt.*)

Wenn die Menschen in Bangladesch und überall auf der Welt miteinander teilen, können Armut und Hunger besiegt werden.

Jesus hat die Menschen aufgefordert zu teilen, damit alle satt werden. So haben wir es im Evangelium gehört. Er hat aber noch mehr getan: Er hat selbst auch geteilt, er hat sein Leben für die Menschen gegeben. Immer wieder hat er über eine Welt gesprochen, in der es gerecht zugeht und die Menschen füreinander da sind. Wir wollen mithelfen, dass diese Welt Wirklichkeit werden kann!

Singen wir nun miteinander die 3. Strophe des Liedes „Wenn jeder gibt, was er hat“.

BAUSTEIN Bitten

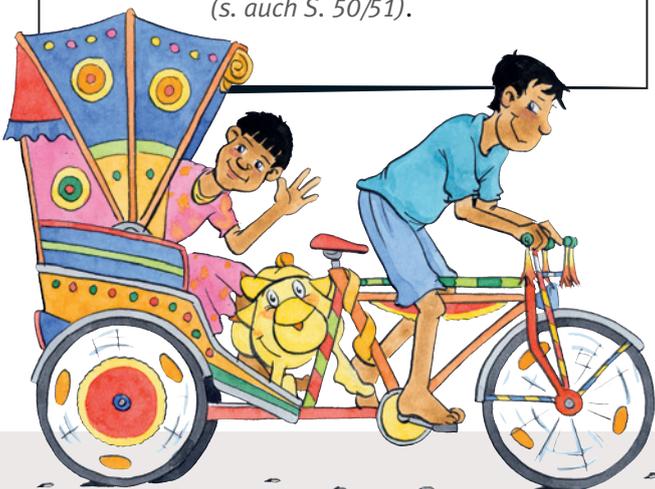
E Das Teilen fällt uns oft schwer, weil wir Angst haben, dann selbst zu kurz kommen. Dabei können wir durch Teilen selbst reicher werden! Wir wollen Gott bitten, dass er uns hilft, nicht nur an uns zu denken.

K1 Guter Gott, gib uns offene Hände und den Mut, mit anderen zu teilen. Wenn die Menschen überall auf der Welt das Teilen lernen, können alle gut leben!

K2 Guter Gott, gib uns offene Augen, damit wir keine Not übersehen und helfen, wo wir können. Von Jesus haben wir gelernt, dass wir wie Geschwister füreinander sorgen sollen.

K3 Guter Gott, gib uns ein offenes Herz, damit wir niemanden betrügen und keine Notlage ausnutzen. Wir wollen uns, wo es geht, für die Schwächeren einsetzen!

Eine Idee der Kinder könnte sein, Geld zu spenden. An dieser Stelle kann auf das Opferkästchen zur Kinderfastenaktion und die MISEREOR-Kollekte am 5. Fastensonntag verwiesen werden (s. auch S. 50/51).



Rhekas Vater Sayed ernährt seine Familie vom Reisanbau

E Dass uns das gelingt, darum bitten wir durch Jesus, unseren Bruder und Herrn.

A Amen.

BAUSTEIN Segen und Auszug

E Wir haben gesungen: „Segen kann gedeihen, wo wir alles teilen.“ Gott gibt uns, was wir zum Leben brauchen. Es reicht für alle!

So bitten wir dich, guter Gott: Lass uns freigebig sein, aufmerksam und hilfsbereit.

Segne uns heute und alle Tage unseres Lebens: du, + der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. [Es segne euch heute... + der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.]

A Amen.

Kinder begleiten E (in der Messfeier: den Priester und die Ministranten) beim Auszug und tragen die gefüllten Töpfe aus der Kirche. In der Geschichte der Kinderfastenaktion feiern alle auf dem Dorfplatz mit einem großen Reis-Essen das Erntefest. Daran angelehnt, kann im Anschluss an den Gottesdienst ein gemeinsames Reis-Essen organisiert werden. ■